

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)

304 (29.12.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-551563](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-551563)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 180.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Frangierlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die schlagzeilige Zeile ober dem Raum für die Inserenten in Klüppel-Druck gesetzt und umgeben, sowie der Spalten mit 15 Pfenig berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfenig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentbehrlich. — Reflektanz 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Küstringen, Sonntag den 29. Dezember 1912.

Nr. 504.

Der neue Bürgermeister.

Wien, 24. Dezember.

Wien hat seit gestern einen neuen Bürgermeister — in der Reihe der Christlichsozialen der vierte. Von diesen vieren waren freilich zwei nur Platzhalter. Als Rueger mit der Staatsverwaltung im Kampfe lag und Graf Baden ihm die Bestätigung des Kaisers versagte, wurde mit der Würde des Stadtoberhauptes der dicke Strobad besetzt, dessen Zwischenbereitschaft ein Jahr währte. Als Rueger starb und der von ihm zum Nachfolger bestimmte Weisfährner, der damals Handelsminister war und noch größere Kollisionen im Kopf hatte, die höchste Bürgerwürde auswich, wurde zum Bürgermeister der damalige erste Vizebürgermeister Dr. Kenmayer gemacht, der nun, mehr gezwungen als freiwillig, aus dem Amte geschieden ist. Und nun wurde zum Bürgermeister von Wien Herr Richard Weisfährner gewählt, der seine vom Glück begünstigte Karriere damit von neuem aufnimmt.

Die Stellung des Wiener Bürgermeisters hat eine so große Bedeutung, nicht bloß für die Gemeinde, sondern auch für die allgemeine Politik, daß einige Bemerkungen darüber auch außerhalb der schwarzgelben Grenzspalte auf Interesse rechnen können. Mit ihr läßt sich weder die des Vorstehenden der Stadtverordnetenversammlung, noch die des Oberbürgermeisters, wie sie in den deutschen Städten bestehen, in Vergleich bringen; der Bürgermeister von Wien (wie überhaupt in ganz Österreich) ist wirklich der unumschränkte Herr der Gemeinde. Er verfügt mit voller Gewalt über die ganze Gemeinde; von der staatlichen Gewalt beinahe unbeeinträchtigt und in seiner Macht unangefochten, steht der Wiener Bürgermeister geradezu als ein Souverän da, und viele seine Machtvollkommenheit, zumal wenn sie, wie es etwa Rueger war, ein starker Mann ausübt, ist größer als die eines konstitutionellen Herrschers, gemahnt schon an das russische Selbstherrschertum. Diese über große Machtstellung der Bürgermeister beruht auf verschiedenen Ursachen, von denen manche errealisch, viele sehr nachteilig sind. Die erfreulichste ist wohl die, daß die Gemeindeautonomie in Österreich ungemein groß ist, sie ist eine der wenigen wirklich demokratischen Einrichtungen dieses reaktionären Staates und eine der wenigen, die nicht bloß auf dem Papier stehen, sondern ins rechte Leben eingegangen sind. Um den Unterschied zu zeigen, genügt es, auf ein Beispiel hinzuweisen: den Gemeinden steht in Österreich das unbegrenzte Verfügungsrecht über die Straßen zu, jedoch, wenn der Staat etwa auf die Benutzung der Straßen Anspruch erhebt, ist die Gemeinde um Erlaubnis angeben muß, und wenn der Kaiser ein Denkmal auf städtischem Grunde errichten wollte, er beim Bürgermeister um Genehmigung nachsuchen müßte. Aber diese Macht der Gemeinde hat sich durch die Schwäche des Staates noch bedeutend vergrößert. Da die Gemeindegewalten überall auch die Macht politischer Parteien verkörpern, und die Regierung von diesen politischen Parteien im Parlament derauf abhängt, daß ihr jede Kränkung, die sie einer größeren Gemeinde zufügt, unweigerlich zum Schaden gereichen würde, so kommt zu der weitgehenden Autonomie noch die politische Macht der Gemeinden, aus der heraus sie überall mächtiger sind, als die sie „beauftragende“ Staatsgewalt. Für die Stadt Wien kommt aber noch ein ganz besonderes Moment hinzu. Nicht bloß, weil sie die größte Stadt des Reiches und nicht bloß, weil sie im Gemeinderate die geschlossene und straffeloseste Majorität besitzt, die bei allem, was sie tut, vor allem an das Interesse der Partei denkt; auch deshalb, weil sie die Stadt ist, in der die Hochbürger residieren, ist die Macht ihres Gemeinderates und Bürgermeisters so groß. Von ihr hängt nämlich das Maß der Loyalität und des Ausmaßes der Lokalitätsbezeugungen ab, die dem „geliebten Herrenbürger“ gewidmet werden. Sie kann Stimmung machen und Verstimmung erzeugen und darum gilt die Bewahrung der christlichsozialen Mehrheit geradezu als ein Staatsinteresse, dem alle Regierungen Reverenz zu leisten haben. Gehen doch die Christlichsozialen als die Auslese des schwarzgelben Patriotismus, und so befreit es sich, daß ihre Schonbereitschaft bei keiner Regierung auch nur den leinsten Widerspruch auslöst.

Der Wiener Bürgermeister, der von dem Gemeinderat aus dessen Mitte gewählt wird, ist also nicht der hochaußen Verwaltungsbeamte, den man in den reichsdeutschen Kommunen an die Spitze der Verwaltung beruft, sondern er ist wirklich das Oberhaupt der Gemeinde, und sein Machtbefugnis ist ungleich größer (und donerender) als die des Ministerpräsidenten im Staate. Diese große und überragende Stellung hat ihm Rueger verschafft, und sie wird am besten so bezeichnet, daß das Wiener Rathaus einen Machtfaktor, eine in sich geschlossene und wirksame Macht darstellt, wie etwa die Festung. Der Bürgermeister

residiert dort geradezu; er hält dort Hof, erteilt Audienzen, veranstaltet Empfänge, verleiht Orden und Titel, und beherrscht vor allem das schäfer unermeßliche Heer der städtischen Beamten und Arbeiter, die zusammen wohl an 50 000 Menschen ausmachen werden, mit souveräner Gewalt. Bei dem eigenartigen Verhältnis in Österreich zwischen staatlicher und städtischer Verwaltung — die Ge-

Zum neuen Quartai.

In wenig Tagen stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Glück und Ausblick sind es, die an diesem Wendepunkte das Gemüt des Einzelnen wie die Sprachwehre der Gesamtheit, die Zeitungen, passieren. In unseren politisch ausgelegten Zeiten richtet sich der Blick naturgemäß auch nach dem politischen Firmament. Gleiche Interessen verbinden dabei große Massen des werktätigen Volkes. Als Wortführer dieser gemeinsamen Anschauungen aber dient das „Norddeutsche Volksblatt“. In seinen Spalten führt es den Kampf gegen jene feinele Beginnen kulturfeindlicher Kreise, die danach streben, Europa in einem blutigen Anäuel zu sehen. Diese gefährlichen Dinge beim rechten Namen zu nennen, betrachtet das „Norddeutsche Volksblatt“ als seine Pflicht.

Wie es über die Geschehnisse im Auslande berichtet, verfolgt es die Vorgänge der inneren Politik. Reichstag und Landtag treten in den nächsten Wochen wieder zu wichtigen Sitzungen zusammen; da gilt es, in der Begie die Beratungen und Beschlüsse zu verfolgen, um so den Will über die öffentlichen Zustände im deutschen Vaterlande nicht zu verlieren. Für den werktätigen Arbeiter gilt hierfür das „Volksblatt“ als der Born, aus dem er seine politischen Informationen in der seine Interessen besonders berührenden Weise schöpfen kann.

In anderer Beziehung hat sich das „Volksblatt“ längst eine aktuelle Berichterstattung zu eigen gemacht, um so all die Ereignisse des Tages den Lesern schnellstens registrieren zu können. Mehr noch als bisher wird ein gediegener Unterhaltungsstil gepflegt werden. Anstelle des bisherigen vierseitigen Sonntagsblattes wird die den meisten Lesern bekannte achtseitige, auf bestem Papier hergestellte, illustrierte

„Neue Welt“

wieder beigelegt werden. Mit seinen guten Romanen und den durch Bilder veranschaulichten Aufsätzen ist dieses Sonntagsblatt ein Freund all denen, die an einer prägnanten Unterhaltungslektüre ihres Freuden finden. Eine Familienbeilage im wöchentlichen Wochensinne. Ein neuer Roman der beliebten Erzählerin Clara Viebig wird darin gleich in den ersten Wochen zum Abdruck kommen.

Der landwirtschaftliche Teil wird gleichfalls in Zukunft eine erhöhte Pflege erfahren, damit denjenigen Lesern, die diese Interessen neben ihrem Hauptberuf pflegen, in mancherlei Beziehung ein Führer geboten wird.

Aus diesen Gründen hoffen wir, daß die „Neue Welt“ Leser des

„Norddeutschen Volksblatt“.

meinde ist nämlich gleichzeitig staatliche Behörde erster Instanz — reicht sein Einfluß weit über die eigene Verwaltung der Gemeinde hinaus und kann in jedem gewerblichen oder kommerziellen Betriebe fühlbar werden. Auch darf die ungewöhnlich große Ausdehnung der städtischen Betriebe nicht übersehen werden, die dadurch das gesamte Leben der Stadt in ihren Bann zieht, und auch die Eigenart dieses Verwaltungens muß in Anschlag gebracht werden, die sich von der Kontrolle durch den Gemeinderat in den nur von der christlichsozialen Partei besetzten Stadtrat (einen Mitglieder-Ausschuß des Gemeinderates) gestützt hat und durch diese Klasse allmächtig herrscht. Die Mehrheit dieser demokratischen Stadtautonomie ist eben das Wahlfeld, das die Arbeiterkraft in die 21 Bezirke des allgemeinen Wahlrechts eintritt, wogegen 144 Mandate in raffinierter Wohlgenometrie den bestehenden Klassen vorbehalten sind. Dadurch begreift sich, mit welchem ungetrüblich bevorrechteten Segner die Wiener Arbeiter in den Christlichsozialen zu ringen haben.

Der neue Bürgermeister ist ein Glückspilz obnegleichen. Sein Name tauchte im Jahre 1897 zum erstenmal auf, als ihn Rueger aus dem Dunkel eines kleinen Magistratsbeamten emporhob und zum Abgeordneten machte. Die Gunst Ruegers verdankt er neben einem Talent, das die Mittelmäßigkeit in keinem Punkte erheblich übersteigt, vornehmlich dem Umstand, daß sein Vater Ruegers Lehrer war! Von da rührt diese märchenhafte Karriere her. Binnen kurzem wurde Herr Weisfährner Magistratsdirektor (Chef der gesamtstädtischen Behörde), daneben auch Landtags- und Reichsratsabgeordneter. Dann war er, im ersten Hause des allgemeinen Wahlrechts, Präsident des Abgeordnetenhauses, um auch diese Würde bald aufzugeben und Sektionsminister im Kabinett Wienerts zu werden. Demals schied er aus den Diensten der Stadt und war der Hoffnung, daß auch Ministerpräsident sein (er soll sich auch der besonderen Gunst des Thronfolgers erfreuen); deshalb wird er auch die Bürgermeisterei, die ihm nach Ruegers Tode angetragen und entgegengebracht wurde, schmeide zurück. Die Neuwahlen des vorigen Jahres, bei denen mit den übrigen Christlichsozialen auch Weisfährner durchfiel — er wurde auf dem Allergund von dem Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“, Genossen Rax Winter besiegt — schienen die besten Aussicht für immer geblitzt zu haben. Aber nun erinnerte sich Weisfährner des Ruegerschen Testaments und strebte sich im Gemeinderat, wo er ziemlich verhoßt gewesen war, wieder zu dem providentiellen Manne heraus. Und da der bisherige Bürgermeister, wegen seiner persönlichen Widerlichkeit und weil eine schändliche Geschichte von ihm aufgefunden ist, unmöglich geworden war, wurde er als der unter den christlichsozialen Kameliden halbwegs mögliche Wassa zum Bürgermeister gewählt. Daß er die Notwendigkeit der Zeit begreife und die Gemeindeverwaltung im Geiste einer rechtshoffenen Demokratie reformieren werde, ist ihm weder nach Art, noch Gemütsbildung, noch Vergangenheit zuzutrauen.

Politische Rundschau.

Küstringen, 28. Dezember.

Klagende Scharfmacher.

Die „Post“ veröffentlicht einen Artikel, der ihr von industrieller Seite zuging und in dem die alten Klagen der Scharfmacher über die enorme Belastung durch die Sozialgesetzgebung wieder einmal zum Ausdruck kommen. Wenn in dem Artikel zunächst beklagt wird, daß bei Schaffung der Reichsversicherungsordnung „eine Vereinfachung und Zusammenfassung aller Versicherungsgegenstände unterlassen worden ist, so muß demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß gerade von sozialdemokratischer Seite diese Zusammenfassung energig gefordert wurde. Es waren aber die Berufsgenossenschaften, die sich absetzen und verbieten, namentlich deshalb, weil sie den Standpunkt vertraten, daß die Arbeiter nicht das Recht haben sollen, in die Tätigkeit der Berufsgenossenschaften hineinzugreifen. Mit den Vorwürfen, die der Scharfmacher erhebt, mißte er sich also eigentlich an die Adresse der ihm zweifellos nachstehenden Berufsgenossenschaften wenden. Den großindustriellen Unternehmern ist von jeder jedes Eingreifen des Staates in das Arbeitsverhältnis verhoßt gemeint. Und so beklagt der Mitarbeiter der „Post“ insbesondere die Einrichtung der Sicherheitsmänner und den Einbruch für Förderwagen. Beide Befehle stellen, seiner Ansicht nach, lediglich eine Verbeugung vor dem Herrn Demos (Volk) vor, hätten praktisch aber so gut wie keine Erfolge erzielt. Er fährt dann fort:

„Daß die Einrichtung der Sicherheitsmänner eine unnütze soziale Spielerei bedeutet, wurde den eindringlichen Warnungen des Vergabens nicht gelauscht. Jetzt liegt der Beweis in den Verdicten der Gewerbebeamten klar zutage. Ebenso verhält es sich mit der Widmung der Förderwagen. An 200 neue Förderwagen sind eingestellt worden, um das Geleß durchzuführen. Dem Vergabens kostet die Widmung in diesem Jahre schlecht gerechnet zirka 4 Millionen, eine Ausgabe, die völlig nutzlos ist, wie selbst die Eisenbahnverwaltung zugeben muß.“

Wenn beide Einrichtungen nicht den Erfolg gezeitigt haben, den man von ihnen erwartete, so ist die Ursache lediglich in dem Verhalten der Unternehmer zu erblicken. Den Sicherheitsmännern werden bei Ausübung ihres Amtes alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Die Unternehmer im Bergbau wollen die „Herrn im Hause“ sein, der Arbeiter ist für sie nur eine Nummer. Weiter wird dann darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Sozialgesetzgebung keine Aussicht auf die wahre Wirtschaftlichkeit nehme, was insbesondere in dem enormen Anwachsen des Beamtenkörpers in der Eisenbahn trete.

Diese Klagen sind, wie schon erwähnt, sehr alt, denn

Die Großindustrie war von allem Anfang an ein Gegner der Sozialgesetzgebung, und mehr als einmal ist den Ministern nahegelegt worden, auf einer Bahn nicht weiterzufahren, die nach Ansicht der Sozialreform zum Ruin führen müsse...

Deutsches Reich.

Veränderungen im Reichsstat. Der 'Reichsanzeiger' veröffentlicht eine Reihe wichtiger Staatsveränderungen, die in der Mehrzahl bei den verschiedenen Referats eine Reihe von Ausgaben vorliegen.

Seeleute und Reichsversicherungsordnung. Durch Bekanntmachung im Reichs- und Staatsanzeiger wird auf Grund der Reichsversicherungsordnung der Durchschnittssatz des monatlichen Entgelts (Gehalt) der bei Bemessung des Jahresarbeitsverdienstes der zur Befahrung deutscher Seefahrzeuge gebörenden Personen zugrunde zu legen ist, festgesetzt.

Die Verstaatlichung der Oriskantkassen? Der wilschürige Reichstag hat nach Auffassung von Preußen die Verstaatlichung des Selbstverwaltungsbereichs der Versicherten in den Oriskantkassen offenbar noch nicht genug gefürcht.

Anfang November sprach der bekannte Oberregierungsrat Dr. Hoffmann aus dem preussischen Handelsministerium in Köln in der Vereinigung für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung über 'Die Neuerungen der Krankenversicherung'.

Der § 359 der R.-V.-O. bietet die rechtliche Möglichkeit, Angestellten der Oriskantkassen, wenn sie lediglich ruhegehaltsberechtigter sind, zu Staatsbeamten zu ernennen.

Von seiner Seite wurde dieser Vorgriff bislang in solcher Weise angelegt; es ist das schlechterdings auch unmöglich. Dagegen spricht u. a. die ausdrückliche Erklärung des Kommissionsberichtsleiters im Plenum des Reichstages.

Der Kampf um die Konkurrenzkaufel. Mit dem jüngst veröffentlichten Entwurf eines Gesetzes zur anderweitigen Regelung der Konkurrenzkaufel hat sich eine Konferenz befaßt, an der teilgenommen haben Vertreter von Arbeitgeber- und Angestelltenverbänden und des Reichsamts des Innern.

Man einigte sich dahin, daß eine Anwendung eines anderweitigen Vertriebsauf die vom Arbeitgeber zu zahlende Entschädigung überhaupt nicht stattfinden soll. Diese Regelung hat zweifelsfrei den einen großen Vorteil, daß dadurch eine Anzahl von Prozessen vermieden würde.

Man wird zu einem abschließenden Urteil natürlich dann erst kommen können, wenn die Abänderungsvorschläge im Vorstadium vorliegen.

Freiber u. Vertling als Zeitungsgründer. Die 'Münchener Post' hat vor einigen Tagen den geheimen Organisationsentwurf des bayerischen Staatsanzeigers veröffentlicht, der von einer anonymen G. m. b. H. mit Hilfe der bayerischen Regierung gegründet ist und am 2. Januar 1913 ins Leben tritt.

Veteranenelend. In der jüngsten Raufst und zwar in Neu-Gersdorf wohnt ein alter, 74jähriger Veteran, der mit seiner gleichfalls invaliden, 67jährigen Frau von 3 Mark wöchentlichter Armenunterstützung und 12 Mark monatlicher Invalidenrente leben muß.

Zahlen der Kräfte, farger Atem, mangsal Schmeißel. Das Reichsstatistikamt hat im letzten Bericht über die Bevölkerung im Jahre 1911 die Zahl der Kräfte, farger Atem, mangsal Schmeißel, das Reichsstatistikamt hat im letzten Bericht über die Bevölkerung im Jahre 1911 die Zahl der Kräfte, farger Atem, mangsal Schmeißel.

Geht auf seine Teilnahme am Großen Krieg und am Arriege von 70-71, und geht auf dieses ärztliche Urteil aus, das der Mann um eine Veteranenrente ein. Aber das Unglück wollte es, daß er vor einigen Jahren eine Straftat beging, die ihm nicht nur Freiheitsstrafe, sondern auch den Verlust der Ehrenrechte einbrachte.

Seit Ablauf der Jahre durch das Agl. Amtsgerichts Reuten zuerkanntes Strafen ist erst ein Zeitraum von 1/2 Jahren vergangen. Nach Anlage 5, Ziffer 2 der Genehmigungen dürfen derartige Anträge nur dann gestellt werden, wenn die bet. Personen während eines Zeitraumes, welcher doppelt so lang ist als die erkannte Freiheitsstrafe, mindestens aber während eines Zeitraumes von 10 Jahren seit Verhängung der Freiheitsstrafe, bzw. nach Wiedererlangung der bürgerlichen Ehrenrechte, vorwärts sich betrogen, und den Beweis geliefert haben, daß ihre moralische Besserung feststelt genannt habe.

Die Amtshauptmannschaft hat sicher dem Buchstaben des Gesetzes nach korrekt gehandelt, als sie die alten Veteranen die Möglichkeit entzog, eine Rente zu erlangen. Damit ist dem Betroffenen freilich nicht gedient, 10 Jahre kann er nicht mehr warten, so bleibt ihm nichts weiter übrig, als trotz seiner kriegerischen Verdienste mit seiner Armenunterstützung in seinem Elend weiterzuharren.

Amerika.

Ruhegehalt für die nordamerikanischen Expräsidenten. Der Stahlkönig Carnegie, der berüchtigte 'Wohltäter der Menschheit', ist vom Mittel für die ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten erfährt worden. Er hat jüngst der Weltwelt kund und zu wissen getan, daß die Expräsidenten der finanziellen Schwierigkeiten bedröht werden müßten und ihnen ein genügender Betrag 'Schanden'

Monatens" zu sichern sei, der sie befähigte, ihre Dignität (Würde) und ihren Stolz zu wahren. Mit dieser Erklärung hat er als erste Jahresrente 25.000 Dollars gestiftet. Die Tat Carnegies hat eine Bewegung entfacht, die fordert, jedem Expräsidenten einen Sitz im Konarech zu schaffen mit einem jährlichen Ruhegehalt von 100.000 Dollars; sie sollten in einem jährlichen Ruhegehalt von 100.000 Dollars; sie sollten in einem jährlichen Ruhegehalt von 100.000 Dollars.

Die Expräsidenten haben einen Jahresgehalt von 75.000 Dollars nebst nicht unbedeutenden Aufwandsentschädigungen. Mit dem Verlassen des Amtes hört jede Unterstützung von Staats wegen auf und sie haben dann ihren Unterhalt aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die Frage des Ruhegehalts ist schon wiederholt, das letzte Mal von dem demokratischen Expräsidenten Cleveland, aufgeworfen worden, ohne jedoch zu einem Resultat geführt zu haben.

Diese Angaben haben das Herz Carnegies gerührt. Mit seiner Stiftung will er den bebauernswerten, zum Protzerwerb verdammten Expräsidenten eine standesgemäße Existenz ermöglichen. Dafür wird die kapitalistische Presse dem 'Wohltäter der Menschheit' bald noch den Titel: 'Wohltäter der Expräsidenten' zuerkennen. Der Stahlkönig zahlt freilich den ehemaligen Staatschäuptern mit den 25.000 Dollar nur ein Duantchen von den Summen zurück, die ihm durch ihre Zoll- und Arbeiterpolitik geworden sind.

Traufen in den elenden Stahlstrafstädten schuften Hunderttausend Proleten für einen Hungerlohn sieben Tage die Woche; auf ihren Strofen laufen die in den Stahlwerken verwundeten und ruinierten Arbeiter zu Hunderten hungernd und bettelnd herum; die Armenhäuser sind mit entkräfteten und mittellosen Proletariern überfüllt und ihre Frauen und Kinder wissen nicht, womit sie den Hunger stillen sollen.

Politische Notizen. Die internationale Schinerregulierungskommission beschloß, im Jahre 1913 im Begeit von Bredoban Arbeiten mit einem Kostenanhang von 224.000 Frs. durchzuführen; u. a. sollen drei große Rheinbrücken gebaut werden. Am 9. Januar tritt der württembergische Landtag zusammen. Die russische Ruma ist bis 2. Februar vertagt. Der französische Ministerpräsident Poincare hat die Kandidatur für die Präsidentschaft angenommen.

Um den Balkanfrieden.

Die heutige Konferenzsitzung.

Von der heute Sonnabend stattfindenden Sitzung der Friedensunterhändler erfährt man sehr viel. Mandros behauptet sogar, daß es sich um nicht weniger als über Krieg und Frieden handelt wird.

Sonntag, 27. Dezember. Wie in politischen Kreisen verläuft wird, soll bei der morgigen Zusammenkunft der Friedensdelegierten in London ein definitiver Entschluß gefaßt werden, so daß spätestens am Montag die Entscheidung über Krieg oder Frieden fallen wird.

Konstantinopel, 27. Dezember. In der türkischen Presse kommt heute morgen eine optimistischere Auffassung der Lage zum Ausdruck. Die Blätter halten einen Abbruch der Verhandlungen für ausgeschlossen und ermahnen Bulgarien, in der Adrianovertrage Zugeständnisse zu machen, denen gegenüber es von der Pforte andere Konzessionen erhalten würde.

Belgrad, 27. Dezember. Angefaßt des schließenden Wanges der Friedensverhandlungen beginnt man immer mehr mit der Möglichkeit für den Neubeginn eines Krieges zu rechnen. In der Belgrader 'Becerna Kavost' wird der Standpunkt vertreten, Serbien solle sich an dem Kriege nur dann weiter aktiv beteiligen, wenn ihm von den Verbündeten das Oberkommando über die gesamten Streitkräfte der Verbündeten überlassen würde. Ferner müßten Bulgarien und Griechenland sich bindend verpflichten, Serbien das Gebiet zwischen den Flüssen Weita und Vistrica einschließlich Salonika an Serbien abzutreten.

Konstantinopel, 27. Dezember. In unternichteten Kreisen Konstantinopels verlautet, daß Enver bei der eueren, Wiederaufnahme der Feindseligkeiten den Oberbefehl über die Truppen an der Lidostadthalinie erhält.

lokales.

**Rüftingen, 28. Dezember.
Freie oder konfizierte Prostitution.**

O heiliger St. Florian,
verschön' mein Haus, zünd' andre an.

Die Errichtung weiterer öffentlicher Häuser oder richtiger ausgeschiedener Bordelle beantragt seit einigen Wochen wieder verschiedene Kreise unserer Nachbarstadt Wilhelmshaven. In den Bürgervereinen der einzelnen Bezirke hat diese Angelegenheit die Tagesordnungen des Beschlusses „gezielt“ und in den Eingelassen an die Wilhelmshavener Blätter die „öffentliche Meinung“ mobil zu machen versucht. Es ist nun fast ein Jahr her, seitdem der 5. Bezirk eine Protestaktion, die ihren Höhepunkt in einer öffentlichen Bürgerprotestversammlung fand, einleitete und mit dem Erfolg zum Abschluß brachte, daß aus der Einrichtung der Bordelle in dem genannten Bezirke nichts wurde. Mühe hatte es allerdings genug gekostet. Zunächst war man entrüstet, dann petitionierte man an den hochwohlwollenden Magistrat, der launisch erklärte, daß er in der Angelegenheit nicht zu könne, schließlich verwandelte sich das sonst so ruhige Bürgerblut in gärenden Trübsinn und Polizei und Behörden wurden mit einer Reihe Liebeswörterchen bedacht, die so manchen Körner Wahrheit enthielten. Ein Gang zu dem Regierungspräsidenten hatte schließlich entscheidenden Erfolg. Auch das Bürgeroberkollegium hatte in öffentlicher und geheimer Sitzung sich gegen die Errichtung der öffentlichen Häuser erklärt und von dem Magistrat unter allen Umständen gefordert, daß er ebenfalls gegen die Pläne, die hinter den Kulissen gesponnen wurden, Sturm lasse. Eine Feilschung war dann auch außer. Über für den aufmerksamen Beobachter stand es außer jedem Zweifel, daß das Renaissancen der damaligen Pläne nur eine Frage der Zeit sein konnte. Und wenn nichts alles täuscht, ist die Einrichtung von Bordellen in einem anderen Viertel, und zwar am Alten Deichweg, näher als je.

Das gab der gestern abend stattgefundenen Sitzung des Bürgeroberkollegiums in Wilhelmshaven erneut Gelegenheit, in öffentlicher Debatte die Angelegenheit einer Besprechung zu unterziehen. Unsere Erwartungen über den Verlauf derselben waren genaug nicht hoch gespannt, aber daß sie einen so glänzenden Ausgang nehmen würde, übertrafste immerhin und ihr Eindring nach außen dürfte sicher ein ganz anderer sein als beabsichtigt war. Eigentlich könnte es uns ja gleichgültig sein, was durch diese verunglückte Aktion erreicht oder verhindert wird, aber die Art, wie sie sich der größte Teil des Bürgeroberkollegiums in Wilhelmshaven die Lösung der Bordellfrage vorstellte, zwingt denn doch zu einigen Bemerkungen. Wir haben schon früherzeit, als es sich um die Einrichtung der öffentlichen Häuser im 5. Bezirk handelte, hervorgehoben, daß es nicht genügt, mit einer Reihe von mehr oder minder wichtigen Gründen lediglich eine Abwehraktion einzuleiten, sondern daß diese Frage prinzipiell behandelt werden müsse. Die Frage, an welcher Stelle Bordelle am ungünstigsten liegen, ist eine Unterfrage, die immer Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen wird. Die Hauptfrage lautet ganz anders und zwar: **konfizierte oder freie Prostitution!** Diese Frage muß zunächst entschieden werden. Von ihrer Beantwortung hängt erst die eben bezeichnete Unterfrage ab.

Es genügt natürlich auch nicht, in irgendeinem Beschlusse förmlich zu erklären: die Prostitution ist unnötig. Damit würde dieselbe nicht aus der Welt geschafft, denn ihre Ursachen liegen auf Gebieten, die sich durch Forderungen oder Erklärungen nicht beseitigen lassen. Solange jedoch ihre Grundursachen nicht verstanden sind, wird die Prostitution auch bleiben. Diese Ursachen zu beseitigen, ist aber das Wilhelmshavener Bürgeroberkollegium ebenso wenig wie Körperschaften anderer Städte in der Lage. Die Kommunalverwaltungen können lediglich dazu beitragen, die Formen zu beeinflussen, in denen die Prostitution auftritt. Diese sind außerordentlich vielseitig. Die bekanntesten sind freie, konfizierte und geheime Prostitution. Diese verschiedenen Formen schließen einander jedoch keineswegs aus, sie laufen im Gegenteil hurtig nebeneinander. Wenn irgendwo die konfizierte konfiziert werden, dann ist es immer nur zu einem Bruchteil geschehen. Die freie und insbesondere die geheime Prostitution überwiegt die konfizierte stets um ein Mehrfaches. Diese Tatsache ist nicht zu bekämpfen und auch nicht durch irgendwelche polizeiliche Maßnahmen zu beseitigen. In Wilhelmshaven und in Rüftingen ebenso wenig wie anderswo. Die Frage liegt nun so: welchen Zweck kann es haben, eine gewisse Anzahl der Frauenmädchen zu konfizieren, wenn eine ungleich größere Zahl noch nebenher existiert? Die Antwort darauf kann nur sein: keinen! Und andererseits muß gefragt werden: ob denn die Gefahr so sehr groß ist, wenn die stets im Verhältnis zu den freien und geheimen recht kleine Anzahl jetzt konfizierter Dirnen ebenfalls frei ist. Die Antwort kann auch darauf nur sein, der Schaden ist nicht größer als die demoralisierende Wirkung eines behördlich konfizierten Bordellbetriebes.

Eingewendet mag noch werden, daß die konfizierte Prostitution leichter der ärztlichen Untersuchung unterworfen werden können, um der Ansteckungsgefahr der Geschlechtskrankheiten zu begegnen. Anzweiheit aber eine eingehende und wirklich jede Gefahr der Infizierung ausschließende Untersuchung möglich ist, das kann jedermann in den Statistiken nachlesen, aus denen unabweisbar hervorgeht, daß die Zahl der prozentualen Infizierungen in Bordellen durchaus nicht geringer ist als bei anderen Gelegenheiten. Also auch nach dieser Richtung hin ist ein durchschlagender Grund für die Einrichtung von Bordellen nicht vorhanden. — In einem weiteren Artikel werden wir die Auslassungen einiger Redner in der gestrigen Sitzung des Bürgeroberkollegiums beleuchten, die dahingehenden, Rüftingen in die Angelegenheit mit hineinzuziehen.

Sitzung des Magistrats und Gesamtrats. Die Mitglieder des Magistrats und Gesamtrats sind zu einer Sitzung auf Montag, den 30. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, nach dem Rathause an der Wilhelmshavener Straße eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Grundstücksachen; 2. Verchiedenes.

Bei Abschluß von Lehrverträgen ist eine gewisse Vorsicht an den Tag zu legen. Jeder Vater oder Vormund müßte darauf sehen, daß der jeweilige Büchlingsrecht, das den Weistern eingeräumt ist, in dem Lehrvertrage mögliche Einschränkung erhöht; umso mehr, als eine bestimmte Trennungslinie zwischen zulässiger und zu weit gehender Büchtlung schon zu ziehen ist und meist vor Gericht zur Entscheidung gebracht werden muß. Ein solcher Fall beschäftigte gestern das Gewerbegericht in Rüftingen. Der Arbeiter Sch. klagt auf Aufhebung des Lehrvertrages, den er für seinen Sohn mit dem Schmiedemeister Gebr. S. abgeschlossen hatte. Als Grund gibt er an, sein Sohn werde grob behandelt, mit Ohrfeigen traktiert und mehr mit Außenarbeiten als in der Werkstatt beschäftigt. Das Gericht kann die vorgebrachten Gründe jedoch nicht als stichhaltig ansehen und weist die Klage daher förmlich ab. Zur einseitigen Aufhebung des Vertrages müßte nach dem Gesetze die Behandlung eine die Gesundheit oder die Ausbildung gefährdende sein. — Unlängst Erachtens hätten die Beklagten besser getan, den Jungen laufen zu lassen, denn wenn er jetzt schon zweimal zwangsweise zu seinen Lehrherren zurückgeführt werden müßte, wird ein weiterer Zwang auch nicht besser wirken.

Zum Neujahrspostverkehr. Vieles ist die Ansicht verbreitet, daß auf Ansichtskarten usw., die als Druckbogen frankiert sind, gute Wünsche, Glückwünsche, Danklagen oder andere göstliche Formeln mit höchstens 5 Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben wie „p. f.“, „u. G. u. W.“ usw. handschriftlich hinzuzufügen werden dürfen. Diese Ansicht ist unzutreffend. Die angeführten Zusätze sind nur bei gedruckten Visitenkarten, sowie bei Weihnachts- und Neujahrskarten zugelassen. Die Worte und Buchstaben müssen übrigens in allgemein verständlichen Schriftzeichen, wozu z. B. stenographische Zeichen nicht gehören, niedergeschrieben sein. Widmungen dürfen Neujahrskarten, die gegen das Druckbogenporto befördert werden sollen, handschriftlich nicht hinzugefügt werden.

Zu dem Eisenbahnunfall am Neher Weg am 1. Weihnachtstag wird amtlich folgende Darstellung gegeben: Am 26. Dezember, abends 6.30 Uhr, entlegte ein Personenzug in der Kaufhofstraße des Bahnhofes Wilhelmshaven. Der Wagen war durch den heftigen Wind zurück und einem abgestellten Wagen in die Klauke gelaufen. Da die Kutsche geplatzt war, erlitten die Gäste in der Richtung Lauenburg bis über 1 Stunde Verspätung. Die Aufgleisung war 10.15 Uhr beendet.

„Alte“ (Meths Bauertheater.) Gestern gab es den letzten Angerubler-Abend. Zur Aufführung gelangte die Angerublerbühre dreifache Bauerformodie „Die Kreuzschreiber“, die im Jahre 1872 mit vielem Erfolg herausgekommen ist. Sie stellt eine der wichtigsten Komödien dar, die der österreichische Volksdichter hervorgebracht, und ragt an Gehalt weit über andere Stücke ähnlichen Genres. Zunächst hebt sich besonders die prächtige Figur des Steinlocherhans ab, eine philosophische Bauerinnern nach Art des oberösterreichischen Bauerphilosophen Konrad Deubler. Originell und drastisch beurteilt der Steinlocherhans die Kleingeisterei und Philisterei der Lonangebenden des Dorfes und mit beiderem Sarkasmus sagt er den Großbauern ungeschönt seine Meinung. Die Komödie führt aber auch einen scharfen Spieß auf die Weichspiz der alleinseligmachende Kirche, die nicht selten darauf hinausläuft — auch heute noch, wie erst in unserer gestrigen Nummer zu erleben —, der Kirche und oft auch nur manchem persönlichen Interesse der geistlichen Herren zu dienen; ungeachtet aller schwerwiegenden Folgen für das nach katholischen Grundsätzen übrigens angeblich „heilige“ Ehe- und Familienleben. Der Autor der „Kreuzschreiber“ sieht in dem Schicksal des alten Breminger, von Herrn Ludwig Beck sehr gelungen dargestellt, durch die Komödie eine starke dramatische Linie, indem er das traurige Opfer des Mißbrauchs des Weichspizes zeigt. Der Bauerphilosoph Hans hat ähnlich wohl bereits öfters erlebt, konsequent seine Schlüsse gezogen und ist schließlich infolge, eine wirksame Gegenmeinung zu legen, die die blindglaubigen Ehefrauen der brauen Bauern anderen Sinnes werden läßt — für den einen Augenblick allerdings nur. Einstudierung und Inszenierung waren auf der Höhe. Direktor Jos. Welß stellte den Steinlocherhans ausgezeichnet dar; Herr Benno König den Gelbhöcker, welche Rolle ihm aber nicht zu liegen schien; haben wir ihn doch in ersten und gemeinere Rollen viel vollkommener gesehen. Frau Miral Meth interpretierte die Josefa recht gut. Das stark besetzte Haus sorgte nicht mit Beifall. — Heute abend wird „Im Pfarrhaus“, heitere und ernste Szenen aus dem Leben eines Dorfpfarrers; morgen Sonntag nachmittag „Im Verstand“ und abends zum letzten Male „Rustantendirdel“ gegeben.

Verlorer hat eine arme Witwe in der Grenzstraße ihr Portemonnaie mit Inhalt. Der ehrliche Finder wollte dasselbe in der Expedition unseres Blattes abgeben.

Wilhelmshaven, 28. Dezember.

Gegner des Koalitionsrechts ist der Freiseur und Barbier Lanfer in der Kontrstraße. Er erklärte einem Vertreter der Organisation der Freiseurgehilfen, der in einer Streikangelegenheit eines Geschlitten mit ihm konferierte, daß er den Geschlitten, wenn er gemüht hätte, daß dieser organisiert war, sofort entlassen haben würde und auch ferner Organisationsangehörige nicht beschäftigen würde. Diesen bornierten Standpunkt haben schon ganz andere Leute eingenommen als Herr Lanfer; sie müßten aber einsehen, daß damit nicht weit zu kommen war. Organisierte Arbeiter werden einem Gegner des Koalitionsrechts nicht unangenehmweise das Rückgrat stützen, sondern sich dort bedienen lassen.

wo ihren Vorkreuzen mehr Verhältniß entgegen gebracht wird. Verlangt jeder von den Freiseurgehilfen den Organisationsbeweis.

Wühlmeister. (Aus dem Theaterbureau.) Auf die heutige Aufführung von Shakespeare's Trauerspiel „Othello“ wird nochmals aufmerksam gemacht. Morgen, Sonntag Nachmittag, gelangt Thoma's Schwan, „Charles Tanie“ bei seinen Rollen zur Wiederholung. Sonntag abend geht die Operetten-Komödie „Der Frauenfresser“ von Edmund Cyster zum zweitenmal in Szene.

Aus aller Welt.

Aleine Tageschronik. Bei einer „Weber“-Aufführung, die die Berliner Freie Volkshöhe am ersten Feiertag zu Ehren Hauptmanns veranstaltete, konnten 500 Besucher keinen Einlaß finden. Besser als in Wilhelmshaven. — Bei dem Grenzpost-Auslaß bei Nienstein wurden vier Bauern von russischen Landrentieren niedergeschossen, schwer verletzt und beraubt. Die Täter konnten verhaftet werden. — In Klagow bei Ransberg a. d. Warthe erlöschte am Donnerstag der Sohn des Gastwirts Adolph den Fuhrmann Behrend, der seinen Vater mit dem Tisch bedrohte. — In der Nähe von Zuhlenkammer beim Heiliger Ort auf Rügen wurden in einer Behinderungs- nicht nebeneinander liegend, die Leiden eines Mannes und einer Frau gefunden. Es wurde festgestellt, daß die unbekannten Toten Schulmann in der rechten Schläfe hatten, und daß beide mindestens schon sechs Wochen am Landorte gelegen haben müßten. Es liegt Selbstmord vor. — Am Donnerstag abend fiel die Jagdgenossenschaft des Jagdpostens (Kriegsflotten) am Schwanen-Berenganges festlich gegen einen zu nahe an der Kaufhofstraße stehenden Wagen. Durch diesen wurde von einem Wagen vierter Klasse eine Rückwand abgerissen und das Endstück eines Wagens dritter Klasse eingedrückt. Zwei Reisende erlitten leichte Verletzungen. Nach Anlegung eines Verbandes leiteten sie über Kette fort. — Zu Weihnachten hat sich in Pader eine entsetzliche Missetat ereignet. Während eines Wortwechsels, der in Zivilkleidung abspielte, wurde der Bauarbeiter Mann von dem Arbeiter Siegfrieder, Vater und Sohn, durch Meißelstiche ins Herz sofort getötet. Die Täter wurden durch die Gendarmerie festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Der junge Siegfrieder legte sich, am 1. Dezember, ein selbsttötendes Gift. — Seit einigen Tagen wird im 1. Bezirk des Eisenbahnregiments in Hannover der Leutnant Helten und wieder zwei Soldaten getötet. — Der geistliche Reisende Otto Wolf von Hagenburg begab sich kurz nachdem er aus dem Krankenhaus entlassen war, zu seinen beiden Kindern und nahm diese mit und ist seitdem verschwunden. Selbstmord, wie es sich aus den Kindern ein Bild ergab. — Der einzige Sohn des Landweits Hedde in Dornburg (Unterfranken) wurde beim Herabfallen von einem Baum so unglücklich getroffen, daß er einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitt. Sein Kamerad, der Schmelzblech Walde (Unterfranken) wurde die Witwe Spanheimer, welche im Walde Holz sammelte, von einem ins Rollen gekommenen Baumstamm erschlagen. — In Pader wurde der schwebende Bauarbeiter Gottfried Dippel beim Fällen von Eichen im Stadtpark von einem stützenden Baum getroffen. — In den Rohlbergwerken bei Jaworzno (Galizien) wurden im Schachte „Helene“ durch herabfallende Erdmassen mehrere Arbeiter verdrückt. Drei derselben wurden als Verletzte geborgen, zwei andere waren nur leicht verletzt. In der nächsten Nacht zerbrach ein Brand die ausgebrachte mechanische Ueberrichtung der Schwebeloch- Maschinenbauanstalt in Wien. — In Konstantinopel wurden am Mittwoch 34 Cholecholische gemeldet, von denen fünf tödlich verstarben. Dazu kommen noch 16 Sterbefälle nach früheren Erkrankungen hinzu, jedoch im ganzen 2228 Erkrankungen und 1107 Todesfälle gezählt werden.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 28. Dez. Der der Kosmogesellschaft gehörige Dampfer „Amalthea“ ist im Hafen von Montevideo mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Die Besatzung ist unverletzt.

Erfurt, 28. Dez. Unter dem Verdacht, den Bankdirektor Krefle in Teintheil ermordet zu haben, ist der Landwirt Fiedler in Glettscheid verhaftet worden.

Saarbrücken, 28. Dez. Der „Bergmannsfreund“ veröffentlicht die Zugeständnisse der Bergwerksdirektion. Zu § 1 wird erklärt, daß in den Bestimmungen über den Lohnausfall durch die Aenderung des Wortlautes des Paragraphen eine Aenderung in der Praxis nicht herbeigeführt werden soll. Zu § 24: Die höheren Gewichte, die durch die neuen Wagen bedingt sind, sollen zur Verrechnung kommen. Zu § 48: Bei Unkonformität der Förderung soll das Strafmaß nur mit Zustimmung des Arbeiters festgesetzt werden können. Zu § 53: Ueber Bestrafungen steht jedem Arbeiter der Beschwerdeweg direkt an der Bergwerksdirektion offen.

Saarbrücken, 28. Dez. In den 60 Bergarbeitervereinsammlungen, die im Saargebiet stattgefunden, kam überall zum Ausdruck, daß die von der königlichen Bergwerksdirektion gemachten Zugeständnisse nicht befriedigen können. Die am Sonntag stattfindende Arbeiterkonferenz wird endgültige Entscheidung bringen.

Kiew, 28. Dez. General Anskof, der den Sicherheitsdienst hatte, als der Ministerpräsident Stolypin einem Attentat zum Opfer fiel, wurde wegen Fahrlässigkeit zu 16 Monaten Festungshaft verurteilt.

Briefkasten.

H. H. Berichte von Weihnachtsveranstaltungen werden in der Regel nur dann gebracht, wenn sie ein besonderes öffentliches Interesse beanspruchen. Bei Ihrem Bericht ist das nicht der Fall.

Leitung.

Für den Wahlloos gingen bei dem Unterzeichneten ein: 3.05 Bl., gesammelt auf einer Weihnachtsfeier durch amerikanische Wollton beim Wet Janken in Sandstrahl. R. Hering, 28. Dez. 1912. Dr. Kretel.

Germantische Redakteur: Für Politik, Religion und den übrigen Teil: Josef Krich; für Kofales und Was den am Ende Cesar Hülich. — Verlag von Paul Dügg, Rotationsdruck von Paul Dügg & Co. in Rüftingen.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Das große Wellmannsche Schuljahr, Königstraße, ging durch Kauf an die Firma H. H. Hirsche, Wilhelmshavener Straße, beim „Alte“ über und hat dadurch momentan wohl den größten Umsatze.



Neujahrs- und Gratulations-Karten.

Neueste Muster. Geschmackvolle Ausführung.
Prompte Lieferung. . . . Mäßige Preisstellung.

Paul Hug & Co., Rüstringen.

Volkshütte Rüstringen

Montag: Weiße Bohnen mit Rindfleisch.
Dienstag: Grüne Erbsen mit Schweinefleisch.
Mittwoch geschlossen.
Donnerstag: Hühner mit Wurst.
Freitag: Weikohl mit Schweinefleisch.
Sonabend: Graupen mit Rindfleisch.

Neujahrskuchen und Auetewaffeln

in bekannt feiner Ware empfiehlt
Bernhd. Backer
64e Werft u. Adolfsstr.

Goldstaubmehl

1 Pfd. . . 18 Pf.
10 Pfd. 1.70 Mk.
H. Christoffers
Petrastraße 42.

Kachelöfen.

Wegen Einrichtung von Zentralheizung sind sechs gut erhaltene Kachelöfen, eingerichtet für Holzheizung, billig zu verkaufen.
Gaswerke
Wilhelmshaven-Rüstringen.

Neujahrskuchen und Auetewaffeln

100 St. 1.90 Mk.
Pfanzenkuchen, Prishtuchen, sowie diverse vorzügliche Weine empfiehlt
Paul Bremer
Wallstraße 15. — Fernruf 608.

Rotwein vom Fass

per Liter 90 Pf.
Rum Verschnitt
per Liter 1.40 Mk.
empfiehlt

Albert Wilkens

Rüstringen, Am Markt.

Releublungs-Körper

sowie Glühlampen u. Installationen. Material empfiehlt sich
Fritz Blinker, Rüstringen,
Friedenstraße 13. — Telefon 863.
Bitte genau auf die Firma zu achten, da keine Schaufenster.

Zu verkaufen eine gute Wohnungs-Einrichtung.

Der Preis ist mäßig. Auskunft kostenlos durch
H. Reents, Rechnungsführer
Rüstringen, Fernruf. 632.

Zu verkaufen ein hiesiges Kohlengeschäft

kleineren Umfangs. — Auskunft kostenlos durch
H. Reents, Rechnungsführer
Rüstringen, Fernruf. 632.

Zu verkaufen unter meher Rohwolle ein hiesiges Kolonialwaren-Geschäft

kleineren Umfangs. — Auskunft kostenlos durch
H. Reents, Rechnungsführer
Rüstringen, Fernruf. 632.

Oldenburger Konsumverein

eingetr. Genossensch. u. beschr. Haftpflicht.
Wegen Lager-Aufnahme beider die Verkaufsstellen am
Mittwoch den 1. Januar
geschlossen.

Rotwein vom Fass

per Liter 80 Pf. empfiehlt
Hans Meyer, Wilhelmsh. Str. 78.

Heinrich Krebs, Möbelgeschäft

Rüstringen, Strichstraße 6
vis-à-vis „Monopol“ u. vis-à-vis „Monopol“
Lieferung von ganzen Kabinen in Möbeln, Betten u. Gardinen, sowie einzelnen Möbeln in nur solider, dauerhafter Ware, von den einfachsten bis zu den besten Ausführungen bei billiger Preisstellung.
— Gegen Barzahlung 10 Prozent Rabatt. —

Ein großer Posten Wiener Harmonikas

Deutsche Harmonikas, Violinen, Trommeln, Mandolinen, Sprechapparate
sollen, um zu dem bevorstehenden Umbau alles zu räumen, zu den äußersten Preisen — auch auf Teilzahlung — verkauft werden.
Musikhaus G. Leubner,
45 Marktstraße 45.

Ganz besonders vorteilhafte Hemdentuch-Qualitäten.

Besonders preiswerte ca. 80/82 cm br. Cretonnes Renforcees u. Linons für Leib- u. Bettwäsche jeder Art.
Cretonnes
Marke BB 100 BBN BPR BB 1
à Mtr. 32 g 45 g 50 g 55 g
Renforce, Linon renforce
feinfilg. mercerisiert
à Mtr. 55 g à Mtr. 60 g
Bartsch & Brellie.

Wadi-Kisan-Tee

in 1/2-Pfund-Paketten.
Import: Onno Behrends, Norden (Ostfr.)
Christliche Mischung II, gelb 50 Pf.
Berl.-Tee, rot 55 Pf.
Christliche Mischung I, braun 60 Pf.
Javan-Blume, blau 70 Pf.
Englische Mischung II, grün 75 Pf.

Verkauf durch die Kolonialwaren-Geschäfte

General-Vertreter: Gerhard Conring, Wilhelmshaven.
Zu den feiertagen
Rotwein vom Fass, Liter 80 Pf.
:: S. H. Meyer ::
Südmarkstr. 103/4. Wilhelmshaven. Südmarkstr. 103/4.
Emden.
Möbel aller Art kauft man am besten und billigsten in vorzüglicher Ausführung in **Reichers Möbelhaus,** Krahnstraße 42. — Anarbeiten von Sophas und Matratzen in eigener Werkstatt.



Marktstr. 23. Fernspr. 801. Marktstr. 23.
Größtes, vornehmstes und schönstes Lichtbildtheater.
Aus unserem
Sensations-Programm
vom 28. bis 30. Dezember 1912
sei nur hervorgehoben der **Hauptschlager**
Vor Glut des Balkankrieges
Spionage-Drama in 3 Akten
vor Ausbruch des türkischen Krieges.
Dieses spannende hochinteressante Kriegsbild spielt sich auf den Schlachtfeldern der Türkei ab.
Spieldauer zirka 1 Stunde.
Nur zu sehen in den Kammer-Lichtspielen.
Ausserdem das einzig dastehende reichhalt. Programm, bestehend aus Dramen, Komödien, Humoresken etc.
Sonntag von 3 bis 5 Uhr:
Grosse Familien- und Jugend-Vorstellung
mit einem behördlich genehmigten Programm.

Hans Meyer

Rüstringen
Wilhelmshav. Str. 78
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Spirituosen.
Liköre, Arrac, Rum, Punschessenzen.
Rum-Verschnitt, à Liter 1.00 1.20 1.50 Mark.
Mosel-, Rhein- und Bordeauxweine in vorzüglich abgelagerter Ware.

Bürger-Liedertafel Wilhelmshaven

Am Dienstag den 31. Dezember 1912:
:: Große Silvester-Feier ::
in der „Kaisertone“.
Das reichhaltige Programm weist unter anderem auf:
„Auf der Gisbah“, gemischter Chor mit Orchester. — „Ein Sonntag auf der Alm“, gemischter Chor mit Orchester. — „Der Rigevert“, Schwanz in 1 Akt. — „Im weissen Röhrl“, Singpiel in 1 Akt.
Gäste können eingeführt werden!
Silvester-Ball Anfang: 8 Uhr 30 Min. Tas Komitee.

Oldenburger Konsumverein

eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht.
Die Markenabnahme
findet am 2., 3., 4., 6. und 7. Januar statt. — Sämtliche Marken und Karten müssen abgegeben werden.
Der Vorstand.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.



Die Vereins-Mitglieder, sowie deren Angehörige werden gebeten, sich recht zahlreich an dem am 31. Dezember stattfindenden

Silvester-Kommers

zu beteiligen. Etwaige Geschenk-Artikel, die zur Verlegung dienen sollen, möge man im Vereinslokale beim Komitee abgeben.
Die am 11. Jan. 1913 stattfindende General-Versammlung enthält eine wichtige Tagesordnung und werden die Mitglieder schon jetzt darauf aufmerksam gemacht und wollen für guten Besuch sorgen.
Die Vötte zum Einzelnamen für die am **Samstag, 19. Januar 1913,** stattfindende **Kochpartei nach Seel** (Wirt Willenjohnns) liegt im Vereinslokal aus.
Der Vorstand.

Gesangverein Frohjuu

Montag den 30. Dezbr. in Sadewahlers Tiivol **Generalprobe.**
Die Mitglieder des Männer- und Frauenchors werden gebeten, sämtlich zu erscheinen. Anfang 8.30 Uhr abends.
Der Vorstand.

Gewerkschafts-Kartell

Delmenhorst.
Montag den 30. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:
Kartell-Sitzung
bei W. Sitt, Lüdenb. Hof.
Tagesordnung:
Verschiedene Angelegenheiten.
Sämtliches und vollständiges Erscheinen der Delegierten ist Pflicht.
Der Vorstand.

Bauhändler-Kranenbasse

der Gemeinden **Sandersee u. Delmenhorst.**
Am Neujahrstage:
BALL
bei Gastwirt Jinte, Sandersee.
Anfang 6 Uhr abends.
Ehrenkarte im Vorverkauf 75 Pf., an der Kasse 1 Mk., Damenkarte 25 Pf. Es ladet freundlich ein
Gastwirt Jinte. **Der Vorstand.**

Silberhochzeits-Feier

Zur
am Sonntag den 29. Dezbr., umsonst Freutal, dem Buch- u. Jugendchriftenhändler **E. Dittmann's** Gemahlin die besten Wünsche!
Mehr Zeitschriften-Abonnenten
Statt Karten.
Als Verlobte empfehlen sich **Frieda Schoenberg Franz Köny**
Rüstringen Bremen
Dezember 1912.

Codes-Anzeige.

Wetern abend 11 1/2 Uhr erstarkt nach langer, heftiger Krankheit un. lieb. Schwestern
August
im letzten Alter von 6 1/2 Mon. Dies bringen wir mit der Bitte um stille Teilnahme hiermit tiefbetrübt zur Anzeige.
Rüstringen, 28. Dez. 1912.
Karl Palm nebst Frau, geb. Sterns.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 31. Dezember, nachm. 2 Uhr, beim Trauerhause, Werftstr. 5, aus statt.

Liberale Niederlagen.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Stolp-Lauenburg...

Ergebnisse haben die Fortschrittler wohl nicht an die Möglichkeit geglaubt...

Im vorliegenden Fall muß in der Hauptfrage wieder der Wahltermin erhalten...

Mit den anderen Entschuldigungsversuchen ist es nicht besser bestellt...

Das 'Berl. Tagebl.' hat die freimüthigen Wahlmänner an sie hätten sich...

artiges Entgegenkommen an das agrarische Programm dem Mandatsbewerber...

Ueber diese Dinge nachzudenken wird für die Freimüthigen von der Richtung des 'Berl. Tagebl.'...

Voller Genugthuung nehmen jetzt die freimüthigen Blätter von jedem liberalen Kompromiß...

Bürgerwörterkolligiumssitzung.

Wilhelmshaven, 27. Dezember 1912.

Bürgerwörterkolligiumsvorsitzender Bührmann eröffnete kurz nach 6 Uhr die Sitzung...

Die Pflastermeisterin.

Roman von Alfred Bod.

17) Nachdruck verboten. 'Wir haben uns lang nicht geseh'n, Lina.'

ist wahr, mein Vater hat sich mit mir gepöbelt. Aber ich hab' viel vergesen. Auf der Hantel und das Buch verdingeln gar viel Zeit.

2. Friedhofsanlagenleiter. Die Friedhofskommission fordert für Einrichtung von Grabbeleuchtung...

3. Komplexanlegenheit. Die Komplexkommission wird zu einer Berichterstattungsmission ernannt...

4. Bürgerrechtserteilung. Dem Marinewerführer Seizer und Tamm dem Werftvorführer Jersch...

5. Verschiedenes. Die Marine-Intendantur hat auf das Erjuden der Stadt...

6. Regimentsjubiläum des Kaisers im nächsten Jahre wird beschlossen...

7. Ferner wird beschlossen, sich an der Adresse, die die deutschen Städte an den deutschen Kaiser...

8. Nach Dankensorten des Bürgerwörterkolligiumsvorsitzenden Bührmann...

9. Das Mädchen kämpfte mit sich. Vor der Mutter hielt sie ihr Verhältnis zu Friedram verborgen...

Gewerkschaftliches.

Kommt es zum Streit im Saarrevier? Wenn nicht alle Angelegenheiten trügen, nicht. Die christlichen Gewerkschaftsführer bekommen mittlerweile Angst vor der eigenen Courage. Sie haben bei Ministern und Greisenerwartungen fortwährend Andringen. So hatte der christliche Arbeitersekretär und Reichstagsabgeordneter Hofmann am 25. d. M. mit der Bergwerksdirektion eine Konferenz, die ihm erklärte, sie könne auf Grund der nunmehr vorliegenden Abschlüsse eine Erzeigerung der Röhne mit Bestimmtheit zusage; Voraussetzung sei nur, daß die Leistungen der Bergleute auf der Höhe blieben und daß nicht Störungen der Betriebe eintreten. Und der Generalsekretär der katholischen Facharbeiter, Dr. Heiliger, hatte am 24. d. M. eine Audienz beim Handelsminister Ebdow. Dieser soll ihm erklärt haben, zum Beweise dafür, daß es ihm ernst sei, die neue Arbeitsordnung in einem milden Sinne zu handhaben, wolle er eine Erläuterung der neuen Arbeitsordnung verschaffen. Diese werde in der am nächsten Sonnabend erscheinenden Nummer des „Vergamannstreum“ veröffentlicht; sie sei authentisch und die Greisenerwartungen hätten sich deshalb danach zu richten. Weiter wiederholte der Minister seine Forderung, daß die Röhne bei steigender Konjunktur weiter steigen sollen, immer aber vorausgesetzt, daß am 2. Januar der Streit auf den Saargruben nicht ausbricht. Er wies darauf hin, daß auch im November und Dezember die Röhne bereits wieder gestiegen seien. Wenn die Bergleute am 2. Januar die Arbeit fortsetzten, so bemerkte der Minister ferner, dann sollten auch in der Reichsarbeit getragene Forderungen und Entgeltsleistungen vergessen sein. Falls aber die Saarbergleute trotz aller dieser Zugeständnisse den Streit beginnen, dann sei allerdings der Verstoß gescheitelt, den ausgedehnten Kampf unter allen Umständen auch durchzuführen.

Aus dem Lande.

Jever, 28. Dezember.

Freie Arztwahl? Man schreibt uns: Es wird beabsichtigt, für die im Bezirk Jever und Umgebung wohnenden Mitglieder der Werkskrankenkasse statt des hier noch bestehenden Einarrztens die freie Arztwahl einzuführen. Vermutlich tritt diese Änderung am 1. Januar in Kraft.

Lüdenburg, 28. Dezember.

Für die Eisenbahnbetriebskrankenkasse kommt vom 1. Januar 1913 an das Lohnklassensystem für die Berechnung der Beiträge und des Krankengelds zur Anwendung. Einkommen sind 10 Lohnklassen, anfangend mit 50 Pfg. und um je 50 Pfg. für jede Klasse steigend bis zu 5 Mark für die letzte Klasse.

Die Zustände am hiesigen Gymnasium finden durch eine Reihe von Zuschriften, welche die hiesigen Zeitungen veröffentlichten, eine weitere Beleuchtung. Ein Vater schildert, welche Erfahrung er seit seinem Söhnen am Gymnasium gemacht. Eine Schilderung des Wirtschaftslebens der Schüler folgt und dann die Frage: „Wissen denn die Eltern nicht, wenn die Herren Söhne sich so spät herumtreiben?“ Und dann folgt eine recht bezeichnende Antwort: „Aber da freut sich gar der Vater, daß seine Söhne für den Herrn Sohn schon zu spät sind und er den Alten in der Zahl der Seidel schon hinter sich läßt.“ — Aus den Kreisen der Wissenschaft schreibt jemand: In den oberen Klassen laut sich alles auf Mogelei auf. Jeder Schüler hat seine Schmäuser und schreibt ab und in dem Klassenunterricht liegt der Schmäuser auf den

Arbeiten. — Ein Anwohner des Heiligengeistwalles schildert die nächtlichen Abfahrten in den Straßen nach der Rede Tangens und die brüllenden Muffe auf ihn. — Das sind also ganz nette Witten, die da zum Vorfröhen kommen. Aus den jungen „Gerden“ werden einst Richter, Staatsanwälte usw., die über Arbeiter zu Gericht sitzen.

Verunglückt. Am 26. Dezember, vormittags 9.15 Uhr, ist dem Stationsarbeiter R. beim Rangieren auf dem Verschledebahnhof Oldenburg das linke Bein abgefahren worden. R. trat beim Anhängen von Wagen in eine Weiche und blieb im Herzfeld mit dem Fuß hängen. Der Verletzte wurde mit Sonderzug nach dem Hauptbahnhof gebracht und dem Krankenhaus zugeführt.

Halsenburg, 28. Dezember.

Verstüßtes Sittlichkeitsverbrechen. In Sandersfeld bei Nimmern wurde am 1. Weihnachtstag ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben versucht und zwar an einem jungen Mädchen, das bei einem Randwirt in Dingelde in Stellung ist. Das junge Mädchen wollte zu Rad von Dingelde nach Osterburg, um seine Eltern zu besuchen. Als es sich etwa 1/4 Stunde vor Sandersfeld befand und einen einsamen Föhrenwald passierte, trat ihm ein großer Bursche in den Weg und rief es vom Hade. Dann schleppte der Unhold das junge Mädchen trotz heftigen Sträubens ins Gebüsch, warf es auf die Erde und verführte es zu bergamtlichen. Dem rohen Patron wäre die Untat gelungen, wenn nicht zufällig zwei Radfahrer diese einsame Gegend passierte hätten. Als der Uebelthäter, ein herkulisch gebauter Kerl, das Gerannehen der Radfahrer bemerkte, ließ er ab von seinem Pferd und floh in die Weide. Die Radfahrer fanden des Verbrechens habhaft zu werden. Wachtmeister Wiedels setzte ein umfangreiches Verfolgungswerk in Tätigkeit. Die ganze Bauerschaft Dingelde wurde zur Verfolgung aufgerufen. Der Verbrecher hatte sein Rad und seine Papiere an der Stätte seines Verbrechen liegen gelassen. Es handelt sich um den Rautergesellen Heinrich Koch aus Streckermoor bei Sandkrug. Er ist fürzlich aus dem Justizhause in Bremen, wo er wegen Sittlichkeitsverbrechens eine längere Strafe verbüßt hat, entlassen worden. Die Verfolgung blieb erfolglos.

Delmenhorst, 28. Dezember.

Eine Sitzung des Gewerkschaftsrates findet am Montag, den 30. d. M., abends 8 1/2 Uhr im „Oldenburg Hof“ (N. Sitte) statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Delegierten wird erwartet.

Lebensüberdrüssig lösch ein etwa 24-jähriges Mädchen zu sein, die am ersten Weihnachtstage in dem nahen Duingting in die Wäse sprang. Zwei Männer beobachteten die Unglückliche und entrißten sie dem nassen Element. Es galt nun die Gerettete in sichere Obhut zu bringen. Doch da kamen Schwierigkeiten, weil nicht gleich feststand, ob die Lebensnüde nach der obdenburgischen Grenze zu aus dem Wasser gezogen sei, dann müsse sie nach Delmenhorst, oder nach der bremsischen Grenze zu, dann müsse sie nach Bremen gebracht werden. Die beiden Lebensretter wandten sich an den in Duingting zuführenden Landjäger, der aber auch nichts unternahm. Nach längerem Telephonieren nach der Polizeidirektion Bremen soll dann Anhalt gemacht worden sein, die Lebensnüde nach dem Bremer Krankenhaus zu überführen. — Ueber die Beweggründe zu der Tat konnten wir nichts erfahren, auch nicht darüber, ob die Bremer Polizei dann, wenn es sich um die Rettung eines Menschen handelt, nicht einschreiten muß, ohne Rücksicht auf die bürokratische Formel der Grenzzuständigkeit.

Stadt zu deiner Hof' gekommen und hast noch mehr gelernt, daß du aufstehen konntst vor allen Leut'. Und wie du nun anzugst ist merkst, hat der Herr Nisar um dich angehalten. Und alleweil bist du Frau Barrerin und hast dein goldig Buchsen und sich in Glas. Jetzt Jehan' mich an. Als Kind hab' ich mich gut leiden mögen, hab' viel an mir getan. Das dank' ich euch bis an mein' letzten Tag. Gegen dabeim war's hier im Pfarrhaus wie im Himmel. Wo, jedes an seinem Platz. Ich wollt' weiter nicht hoch hinaus. Ich hab' mich wider meine Eltern nicht aufgelegt. Ich hab' still meine Arbeit getan. Aber ich hatt' auch meine Gedanken. Und immer im Stall stehen müssen und nicht heraus können, das ist bitter, Anna. Die Mutter hat mir nie ein gut Wort gegönnt. Wo, der Vater hat halt seine Geschäfte im Kopf gehobt. Dann ist's abwärts mit uns gegangen. Und ich bin von Haus gekommen. Und hab' geglaubt, draußen müßt' der Wind anders weh'n. Du lieber Gott! Wie ist mir's gegangen. Gestumpft und gestochen werden bin ich. Und von den Mannsleuten, die um mich herumgeschrien sind, hat's keiner ehrlich gemeint. Und jetzt dabeim, Anna, denkst du, häit' ich nur zuzugreifen brauchen. Proßt die Mähel! Die reichen Burden treiben ihren Zug mit unsereins. Auf etwas Ernsthaftes lassen die sich nicht ein. Die geh'n nur dem Heiratgut nach. Und ein' Herrlicher wollt' ich nicht. Das sag' ich offen. Da sitzt man nun in der Stidluft, Jahr für Jahr, und verzwehelt schier. Man möcht' auch mal 'ne Freud' haben, so 'ne rechte Freud', wo einem das Herz schüttelt. Und lauern tut man, immer lauern. Auf einmal kommt einer. Wie 'ne Angst besällt dich's. Du spürst's, der ist's. Und gestraut dir nicht zu atmen, so artlich ist dir. Und guckst ihn an. Und's reißt dich fort. Fragst nicht, wobin. Fragst nicht, ob der ledig ist oder verheiratet. Weißt nur, der ist's und geht anderer. Dem schlägst du nichts ab. Und's schwant dir, jetzt kommt die Freud', und merkst nicht, sie ist schon da. Und ättert und verzehelt. Gesthalten mücht' du's. Ja, wenn's glückt. Aber wann's noch so kurz ist, wann nichts ist, wo du drauf lauen und hoffen konntst, hernach gereut dich's nicht. Dann deine Freud' hält du gebat, und dein Herz hat geschüttelt. 's kann gescheh'n, was will, müssen mücht' du sie nimmer — die Freud'. So dank' ich, Anna. Jetzt weicht dir's. Und wann du dich aus'n mit absehrst — Lügen wollt' ich nicht.

Vor niemand auf der Welt hatte sich Lina rechtfertigen wollen, nun hatte ihr die Gegenwart der Jugendpöpielin

doch die Junge gelöst. Und die Verteidigung ihrer selbst brach mit solch dämonischer Kraft hervor, daß die junge Barrerstron, wie von einer geheimen Gewalt im Bann gehalten, lange in stummer Erblüftung lag.

Seit frühesten Tagen war ihr die Einhornlins ans Herz gewachsen. Mit ihr war die Erinnerung an die frühe Liebe und so viele gemeinsam genossene unschuldige Freuden verbunden. Das alles sah plötzlich in Trümmern geschlagen, abgrundtief verunkelt. Etwas Unsehbares rollte sich da vor ihren Augen ab. Still und lamprolos war ihr eigenes Leben dahingeflossen. Sie war verheiratet, hatte ihren Mann ein Knäbchen geboren, aber von Sinnlichkeit, von wildem Begehren wußte sie nichts. Sie begriff gar nicht, was sich aus der Brust des Knäbchens so ungelutten emporgang. Witterndoll krampte sich ihr Herz zusammen. Lina galt ihr jetzt als die Gefallene, als die Sünderin. Sollte sie sich verächtlich von ihr wenden? Dem widerstrebt sie tren-sindliches Gemüt. Vielleicht, daß ihr doch noch zu helfen war. Vielleicht, daß man sie darin brochte, sich aus dem Sündenpfuhl aufzutaffen. Der Ertrinkenden die rettende Hand zu entgegenen, war wider das Gebot der Nächstenliebe. Und wie von einer Erleuchtung verflärt, erhob sie das Haupt und sagte laut: „Du hast dich schwer vergangen, Lina. Schwerer, als du wohl selber ahast. Ich seh' dich an, als deine älteste Freundin, erfinde keinen heiligen Gehewillen. Um Gottes willen, wo soll das hinaus? Gib in dich. Denk' an dein Seelenheil. Ich will beten für dich, daß dir vergeben wird. Geh' in dich, Lina!“ (Fortsetzung folgt.)

Kleines Zeuiketon.

Ein Goldtransportwagen.

Ein Goldtransportwagen, wie er bisher in seiner Spezialität wohl einzig in der Welt dastehen dürfte, ist seit einiger Zeit auf den Eisenbahnen der Transvaalstriften in den Vereinigten Staaten von Südäfrica eingestellt. Er dient zur Beförderung der riesigen Mengen ungenutzten Edelmetalls — aus dem Johannesburgur Bergwerksrevier werden monatlich im Durchschnitt 18 000 Kilogramm Gold im Werte von über 50 Millionen Mark an die Küste befördert — und ist auf den Eisenbahnmackstätten in Pretoria erbaut. Anloß zu dieser Spezialkonstruktion gaben die zahlreichen

Freisozijale, 28. Dezember.

Trübe Weihnacht feierten die Eheleute Bandwirt Anton Meyer im nachbarlichen Engershausen. Ihr dreijähriges Kind lief in einem unbeachteten Augenblicke hinter's Haus zu dem nahen Wallgraben, in den es hineinfiel. Man konnte es nur noch als Leiche bergen.

Raddens, 28. Dezember.

In der diesjährigen Schlußsitzung des Gemeinderats standen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1. Kommissionsführung betr. Unterhandlung des Mühlenerweges; 2. zweite Lesung des Beschlusses vom 4. März d. J. betr. Chausseierung des Mühlenerweges; 3. Anschaffung von Schienen zwecks Instandsetzung des Mühlenerweges resp. des dritten Beeges, insofern die Schienenbahn in Frage kommt; 4. Epritenbau; 5. Gebaltshöhung des Gemeinbedieners Rogelung; 6. Verschiedenes, sodann Vorlegung des Armenwesens 1911-12. Die in der voraufgegangenen Sitzung vom 25. November gemäß dreijähriger Kommission schlägt dem Gemeinderat, nachdem sie mit dem Mühlenerbesitzer Ballmann in Unterhandlung getreten und auf Grund des getroffenen Abkommens, wonach Ballmann sich dahin verpflichtet, 1. falls eine Chausseierung des Mühlenerweges zum definitiven Beschluß erhoben, auf die Abstellung der vorherrschenden Mähere zu bringen resp. von einer ordnungsmäßigen Instandsetzung des Mühlenerweges abzulassen und 2. zu den Baukosten einen in 10 Jahren zu amortisierenden Zuschuß von 3700 Mark zu leisten und 3. die Unterhaltung der Chaussee auf 10 Jahre zu übernehmen, den Ausbau des Mühlenerweges mit Koppsteinen bisberger 4. Sorte, vor. Die Baukosten einer mit Koppsteinen versehenen Strecke von 278 Meter stellen sich nach dem vom Bauunternehmer Panken-Rordenham aufgestellten Kostenaufschlag auf 6150 Mark. Die Instandhaltung der in Frage kommenden Teilstrecke ist schon des öfteren Gegenstand der Gemeinderatsverhandlung gewesen und bereits untern 4. März d. J. auf Antrag Ballmann der Bau einer Klinkerchausee unter gewissen Voraussetzungen beschloßen worden; jedoch wegen der Unterhaltung nicht zur Ausführung gebracht. Eine Mehrheit des Gemeinderats betrachtet die Frage als gelöst, wenn die Strafe mit Koppsteinen ausgebaut werde; während eine Minorität eine Unterhaltungs-pflicht leitens der Gemeinde nicht anerkennt und erludt, den Beschluß darüber auszusprechen. Die gegen den Antrag ins Feld geführten Argumente, wonach eine Befestigung des Mühlenerweges auf Kosten der Gemeinde als ein Präzedenzfall Ballmann aufzufassen sei, sind insofern irrig, als der Mühlener, welcher im Begreiffen als Gemeinbeweg geführt, auf Antrag des derzeitigen Mühlenerbesitzer's Ratjen von 1882 im Uebereinkommen mit der Gemeindevertretung von dem Antragsteller mit Schloßsteinen und Schienen befestigt und 20 Jahre unterhalten worden ist, und zwar gegen jährliche Kommunalentlastung von 30 bis höchstens 600 Mark. Nach Ablauf der gedachten Frist ist die Strafe von der Gemeindevertretung abgenommen und in Gemeinbeweg übernommen worden. Daraus folgt zweifellos, daß der Gemeinde die Unterhaltungspflicht der Strafe obliegt und zwar in einer Weise, wie solche auf Grund der ministeriellen Verfügung betr. Gleichstellung derartiger Kunststraßen — Schloßwege — zu Klinkerchauseen geregelt bzw. festgelegt worden sind. Die Gemeindevertretung war daher vor die Frage gestellt, entweder die Strafe mit Schienen aufzufüllen oder eine Klinkerstraße zu bauen. Der Gemeinderat beschließt nach längerer Debatte unter den vorerwähnten Voraussetzungen den Bau einer Klinkerchausee. Zu 3. Da einerseits die Beschlagungsfrage durch den oben beschloßen beschloßen hinfällig geworden und andererseits ein

Angriffe, denen die goldführenden Güterzüge auf der Fahrt ausgesetzt sind. Der 124 Meter lange Sonderwagen enthält, wie die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ mittelt, einen im Innern vollständig freistehend eingehauten Panzergehäuse, der durch darunter montierte Träger über dem Boden emporgehoben ist. Der so entstandene Zwischenraum zwischen Goldschrank und Waggendeckel ist ständig elektrisch beleuchtet, weil es früher oft vorgekommen war, daß verwegene Desperados sich von außen an den Waggendeckel ankommernten, ihn auf der Fahrt unbemerkt von unten durchbohrten und das Gold raubten! Mit dem Panzergehäuse — der bis 22 500 Kilogramm Gold faßt, was unter Zugrundelegung eines Durchschnittspreises von 2800 Mark pro Kilogramm einen Wert von 63 Millionen Mark repräsentiert — wird in Johannesburg ein bewaffneter Wächter in den Wagen eingeschloßen der bis Kopfblatt fogutagen zugleich Gefangener des Goldes ist, denn vor Erreichung dieser Endstation kann der Wagon nicht geöffnet werden, was bei einer zufälligen oder durch Desperados herbeigeführten Entlastung den Mann in eine unangenehme Situation bringen kann. Im übrigen ist durch eine bequeme Einrichtung mit gepolsterten Bänken, Tisch und Vorrichtung zum Trinken und Wärmen von Speisen noch Wohllichkeit für diesen Transportbegleiter gefordert.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 13. Heft des 31. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes seien wir hervor: Anna Knauth, von B. W. — Die Erneuerung des Dreizehner. Von Rudolf Dillinger. — Die landwirtschaftliche Entwicklung in Frankreich. Von Compté-Rocci. — Die Konkurrenzfrage und die Handelsangelegenheiten. Von Gustav Koch. — Das Antifreihandels in Luxemburg. Von A. Baumert. — Religion: Die Ehescheidungen in Frankreich. — Zeitschriften: Von C. B. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und Kolportageur zum Preise von 3.25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. — Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Die Neujahrnummer des „Wahren Jacob“, mit der die deutsche humanistische Zeitschrift der Sozialdemokratie in ihrem 33. Jahrgang eintritt, ist soeben 16 Seiten stark zum Preise von 10 Pfg. erschienen.

Der Preis dieser 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pfg. — Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. O. W. Dieb Knopf, G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolportageuren zu beziehen.



Achtung! Voranzeige! Achtung! Gesangverein Eichenlaub, Gem. Chor.

Am Freitag den 7. Februar 1913 in Sadewassers Tivoli, Göklerstraße:

Große Preismaskerade



Bergnügungs-Anzeiger.

Friedrichshof.

Jeden Mittwoch u. Sonntag
Grosser öffentl. Ball.
Im Restaurant:
Täglich Künstler-Konzert.
Hierzu ladet freundl. ein
Gans Zuhauer.

Odeon.

Heute, sowie jeden Sonntag:
Großer öffentl. Ball
Es ladet freundl. ein
H. Fischer.

Schützenhof.

Heute Sonntag:
Gr. Tanz-Musik
Abwechslend Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundl. ein
H. Gierßen.

Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag nachmittag
Solistenkonzert
und Tanzkränzchen
Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundl. ein
H. Wolken.

Zum Banter Schlüffel.

Heute Sonntag:
Großer Ball.
Angenehmer Familien-Kulturnacht.
Es ladet freundl. ein
Arnold Garstens.

Tonndeicher Hof

Heute Sonntag:
Öffentl. Tanz-Musik
Hierzu ladet ein H. Wolmann.

Sedaner Hof.

Heute sowie jeden Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Hierzu ladet freundl. ein
G. Mannen.

Zur Stadt Heppens.

Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
H. Dekens.

Kaiserkrone.

Heute Sonntag:
Große Tanzmusik
Abwechslend
Blas- und Streich-Musik.

Nordsee station,

Neuengroden.
Jeden Sonntag
: Tanzkränzchen :
Hierzu ladet febl. ein Fr. Aelting.

Elysium Neuede.

Große Tanzmusik
wozu freundl. einladet J. Hölter.

Neuengroden.

Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundl. ein
J. Stahmer.

Conhallen.

Heute Sonntag:
Gr. Tanzmusik.
Abwechsl. Blas- u. Streichmusik
Hierzu ladet freundl. ein
Georg Ahrens.

Concordia, Neue Strasse 2.

Heute Sonntag:
Großer öffentl. Ball.
Es ladet freundl. ein
Otto Müller.

Nordenham-Ritens.

Rüstringer Hof.
Sonntag den 5. Januar:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Georg Ritter.

Wilhelm-Theater.

Sonntag den 29. Dezbr.
nachm. 3.30 Uhr:
Vorstellung zu kleinen Preisen!
Charleys Tante.
Schwank in 3 Akten von Thomas.
Abends 8 Uhr:
Zum zweiten Male!
Der Franensresser.
Operette in 3 Akten von Groler.

Zucker billiger!

Gen. Zucker
1 Pfd. 22 Pf.
Wärfel-Zucker
1 Pfd. 26 Pf.
Brod-Zucker
1 Pfd. 27 Pf.
Candis
1 Pfd. 33 u. 36 Pf.

H. Christoffers

Peterstraße 42.

ii. Vier! . . ii. Vier!

als Lagerbier, sowie gute
Pilsener Biere aus der Bremer
Brauerei am Deich, empfiehlt in
Flaschen und Gebinden bei
promptester Lieferung

D. Wichers, Bierverlag.

Teichenhof 7, Brammerstr.
Telephon 346.



Gesangverein Frohsinn.

EINLADUNG
zu der am Dienstag den 31. Dezember
(Silvester) in Sadewassers Tivoli
stattfindenden

Silvester-Feier

bestehend in
Konzert, Gesangsvorträgen, humo-
ristischen Vorträgen und Theater.
Reichhaltiges Programm.

Programme à 30 Pf. im Vorverkauf
sind zu haben bei: Sadewasser (Tivoli), Schön
(Jadobusen), Buddenberg, Wwe. Schloback (Peter-
hof), Becker (Kossmannverkaufsstelle Siebethsburg)
Halbesand, Schäfer, Barbier, Auler (Stehbierhalle
Roland), Brinkmann (Bunnenchenke), Rizen, Louis
Wilken, Barbier, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.
An der Kasse 10 Pf.

Kasseneröffnung 8 Uhr, Anfang 8.30 Uhr.
Zu unserer diesjährigen Silvester-Feier er-
lauben wir uns, alle Freunde ergebenst ein-
zuladen.
Der Vorstand.

Apollo-Lichtspiele :: Marktstr. 42.

Vornehmste Lichtspielhaus mit nur
erstofflichen Vorstellungen in Plastik und Schärfe.
Wöchentlich neues Schlager-Programm
von Sonnabend den 28. bis Dienstag den 31. Dezbr.

Der Sturm. Heutiges Zauberkunstspiel in zwei
Akten nach William Schafelpeare.
Dieser technisch und künstlerisch hervorragende
Film ist mit großem Applaus aufgenommen
und ein Meisterwerk der Kinemat.

Sie und ihr Mann. Humervolle
Darstellung.
Leo, der Witwenfreund. Lustspiel von
Grotteskomiischer Schlag, den man unbedingt
gesehen haben muß. Richard See Beufert spielen
Joa Verry und Maria Köhler vom Lustspielhaus
in Berlin die dankbaren, weiblichen Hauptrollen.

Seine Majestät der Kaiser auf der
Hirschjagd in Bückeburg.
Ein noch nie dagewesenes Kaiserfest. Wunderbar ge-
lungene Aufnahmen. Hochinteressanter Film aus
dem Leben des Kaisers, mit allerhöchster
Genehmigung aufgenommen.

Außerdem div Einlagen in Humor
und Ernst.
Täglich ab 4.30 Uhr Vauvorstellung.
Sonntags ab 3 Uhr.

Sadewassers Tivoli.

Heute, sowie jeden Sonntag:
Öffentlicher Ball.
Anf. 4 Uhr. Gut beleuchtete Orchester! Anf. 4 Uhr.
Im regen Besuch bitte freundlichst
H. Sadewasser.

Empfehle:

Beltes Schmalz . . . p. Pfd. 70 Pf.
Rübel 45
Hollfäcker Syrup 20
Himbeerfakt 50
per Liter 1.25
Früher Zucker in Emalle-
Eimer und Kochtöpfen,
per 10 Pfund 3 Mt.
Frühe Marmeladen
in 5 Pfund-Eimer . . . 1.35 Mt.
Frühes Buchweizenmehl
per Pfund 20 Pf.
Frühe Buchweizenmehl
per Pfund 25 Pf.
Rum (Weichheit) 1.60 Mt.
Blas 1.00, 1.25 u. 1.40 Mt.
Krat (Weichheit) . . . 1.35 Mt.
Esmilche Spiritosen und Wässer
zu den billigsten Preisen.
Gerne empfehle einen ganz vor-
zähligen kräftigen alten
Portwein, per Flasche 1.25 Mt.
Direkt import. Camos, . . 75 Pf.
J. Herbermann
Grenz- und Hollmannstrassen-Öde.

Millionen

gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Raucher, Ver-
stimmung, Reuchhusten usw.

Kaiser Brust-

Caramellen
mit den 3 Tannen

6100 nat. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen
den höchsten Erfolg.

Kaugerät befähigt und
wohlmachende Bonbons.
Kost 25 Pf., Tafel 50 Pf.

Zu haben in Rühringen bei:
H. Lehmann, J. A. Daniels,
C. Schmidt, H. J. Schläpfer,
J. Chr. Carlens, Herm. Gule,
H. Christoffers und Hinrich
Kemmers, Rühringen.

Erkennung und Heilung

der Krankheiten.

Folgende billigen, von ersten
medizinischen Autoren verfassten
Broschüren sind in unfer Ex-
pedition zu haben:

- Chronische Darmlähmung 80 Pf.
- Die Nervosität 100
- Die Zuckerkrankheit . . . 100
- Die Chronerkrankung . . . 60
- Warterienverkalkung . . . 80
- Die Blinnerkrankung . . . 80
- Was ist Fleischismus? 20
- Geschlechtsverkehr und Ge-
schlechtskrankheiten . . . 20
- Regelmittel und ihre Ver-
wendung 80
- Bewegliche für Herzkrankte 100
- Wie erlangt man gelum
den Schlaf? 80
- Die Halskrankheiten . . . 100
- Gicht, Rheumatismus,
Jochlos 100
- Chronisch kalte Fäße . . . 30
- Die Blinddarmverengung 120
- Bewegliche für Magen- u.
Darmkrankte 100
- Magen- und Darmkrank-
heiten 80
- Lungenemhinderung . . . 100
- Was u. wie soll ich rauchen 30
- Die Selbstheilung 80
- Die Fettigkeit 120

In sämtliche Schriften werden
sowohl die Erkennungserscheinun-
gen sowie die zur Verhütung oder
Beseitigung der Krankheiten nötigen
Mittel angegeben.

Kohr- u. Nüthen-Stühle

werden sauber und dauerhaft ge-
flochten. F. Tannos, Grenzstr. 57.



Variete Theater

Täglich:
Josef Meth
aus Schiersee
mit seinem Bary.

Bauern-Theater

Sonnabend, 28. Dez.:

Im Pfarrhaus.

Sonntag, 29. Dezbr.
nachm. 3.30 Uhr:

Herbstmanöver.

Abends 8 Uhr
zum letzten Male!

Das Musikanten-

Dirndl.

Lebensquell

ist das hervorragende, extrakt-
reiche und alkoholfreie, daher
sehr nahrhafte und äußerst be-
kommliche Bier aus der Of-
fiziellen Ritter-Brauerei Rührin-
gen. Zu haben nur in Flaschen —
Monate lang haltbar — in Kolonial-
warengeschäften, Wirtschaften und
direkt in der

Wiederlage

der Östr. Akt.-Brauerei
Rühringen I.

Abolstr. 20. Telefon 278.

Carmol

tut wohl!
bei Rheuma, Gicht,
Faltenstich, Magen-
und Darmverengungen,
Reiz-, Hals-,
Joch-, Brust-, Nerven-
schmerzen, Infekten
usw.

Flasche 0,75 Mt. und
1,25 Mt.

Zu haben in Apo-
theken, Drogerien

Möbelstücke

kaufi zu hohen Preisen

W. Jansen, Rühringen
Peterstraße 4. Telephon 697.

Zeitungs - Makulatur

haben abzugeben.

Paul Hug & Co.

Gründlichen Unterricht

im Zeichnen, Zuschneiden, Schnei-
dern u. Ornamenten nach preisgekr.
Methode. Sonnt. Kurse 6 Ugl.
7 Ugl. Unterricht 12 Ugl. Schülerinnen
arbeiten für sich. Ja. Mädchen für
viertel- u. halbjährl. Bezugs. können
sich tags. melden; für letztere 4 Mt.
pro Monat. Extracurriculus f. Frauen

Städtische Hochschule von
H. Nachtmoller, Rühringen,
Berl. Böckmeyerstr. 16.